

بسم الله الرحمن الرحيم

Hinweise zur Umschrift und zur Aussprache des Arabischen

- ein Strich über einem Vokal (-) zeigt an, daß er lang ausgesprochen wird: zB.: ā (أَ-), ī (يَ-), ū (وَ-) wie in *Tal, tief, Hut*; [ā = alif maqṣūra (أَ -), d.i. ā] {*salām, ʿazíz, maǧdūb*}
- Die Zeichen **ā, ī und ū** stehen da, wo im Qurʾān die **Madda** () steht. Das bedeutet, dass man diesen Vokal 4-6 Zeiten lang aussprechen kann, d.h. das man diese Vokale so lange anhalten kann, bis man bis 4 oder 6 gezählt hat.
- Der Akzent (´) bedeutet, daß die Silbe betont wird. {*ihdinā-ṣ-ṣirāṭa-l-mustaqīm*}
- ai und au (أَيَ-, أَوَ-) (betont: *ái, áu*) werden wie dtsch. ei und au in *klein, Dauer* ausgesprochen, jedoch spricht man das ai oft wie ey in *hey!*; so heißt es zB. immer *ʿalaikum, ʿiláih* (wie in *hey!*), aber eher *ʿáin* (wie in *klein*). Es handelt sich hierbei nur um eine Aussprachegewohnheit. {*baína* (wie *hey*); *šaʿín* (wie *klein*); *ḥáula*; }
aiy wird auch eher zu eiy umgefärbt gesprochen, wie zB. in *ʿiláyya*.
- ein Strich unter einem Konsonaten () bedeutet, daß dieser ein Reibelaut ist:
 - ṭ (ط) stimmloses th wie in engl. *thick* {*maṭáluhum*}
 - ḍ (ذ) stimmhaftes th wie in engl. *these* {*ḍálik*}
- ein Punkt unter einem Konsonanten bedeutet, daß es sich um einen emphatischen Laut handelt. Diese Laute sind eine Eigenart des Arabischen und "verdampfen" den folgen den Vokal.
 - ḍ (ض) emphatisches d {*ḍállīna*}
 - ṭ (ط) emphatisches t {*ṣirāṭa-l-mustaqīm*}
 - ṣ (ص) emphatisches, stimmloses (= 'scharfes') s {*ṣámad*}
 - ẓ (ظ) emphatisches, stimmhaftes th {*yánẓuru*}(Beim ḍ z.B. in *alḥáḥ* wird die Zungenspitze etwas zurückgebogen.)
- Das Arabische hat 3 h-Laute:
 - h (ه) wie deutsches h, aber es wird immer gesprochen! (also nicht wie z.B. in *zehn*, wo es nur die Dehnung des e's anzeigt.) {*ihdinā, húwa*}
 - ḥ (ح) wie das deutsche ch z.B. in *Bach* (es wird hinten am Gaumen gesprochen; jedoch wird das deutsche ch durch ein vorausgehendes i am vorderen Gaumen gebildet. Das arabische ḥ wird immer hinten gesprochen, also auch in z.B. *ʿihwān*, wo es wie im Schweizerischen hinten ausgesprochen wird.) {*áḥiru*}
 - ḥ (ح) Beim ḥ werden die Muskeln des Schlundes soweit aneinander angenähert, so daß ein kleiner Spalt entsteht, durch den der Luftstrom beim Sprechen gleichmäßig entweichen kann. Es ist ein typisch arabischer Laut, z.B. in {*muḥammad*}.

Laute, die das Deutsche auch besitzt, sind folgende:

- y (ي) = einfaches j, wie z.B. in *jetzt* {*ʿiyáka, yaúm*}
- s (س) = "scharfes" s, wie z.B. in *Straße* {*sáyyid*}
- z (ز) = "weiches" s, wie z.B. in *Rose* {*zázala*}
- š (ش) = einfaches dtsch. sch, wie z.B. in *Schnee* {*šams*}
- r (ر) = "Zungen-r", d.h. ein mit der Zungenspitze gebildetes r {*raḥmán*}
- ġ (غ) = "Zäpfchen-r", d.h. ein mit dem Zäpfchen gebildetes r, jedoch ohne Vibration; auch wie im Kölnischen *Wagen*, wo kein g, sondern ein ġ gesprochen wird. {*ġairi-l-maǧdūbi*}

- ' (ع) = Stimmabsatz, wie z.B. in *be'inhaltet*. Das Hamza (') ist ein Konsonant, was aber einem Deutschen nicht bewußt wird, da er im Dtsch. vor jedem anlautenden Vokal steht. Wir sprechen also eigentlich: 'in 'und 'auf (z.B. im Gegensatz zum Französischen, wo anlautende Vokale weicher ausgesprochen werden, was so klingt, als ob die aufeinanderfolgenden Wörter miteinander verbunden werden. Der Stimmabsatz wird auch im Französischen gesondert gekennzeichnet, wie z.B. im Wort *hôtel*.) {*ra'áita*}

Das Arabische kennt außerdem noch vier weitere Laute:

- w (و) = w mit Lippenrundung gesprochen, wie z.B. engl. *where* {*wa*}
 - ğ (غ) = ein stimmhafter Reibelaut, wie z.B. in *Dschungel* {*ğa'álnā*}
 - q (ق) = ein k, das hinten am Gaumen ausgesprochen wird, z.B. in *qur'ān*. Da es so weit hinten gebildet wird, wird das folgende u, das eigentlich vorne im Mund gesprochen wird, etwas nach hinten gezogen, so daß man fast "koraan" hört.
 - ° (ع) = ein stimmhafter Reibelaut, der dadurch gebildet wird, daß man die Muskeln des Schlundes so stark anspannt und aneinanderpreßt, daß sich der Luftstrom beim Sprechen durch diesen Verschuß hindurchzwängen muß. {*°aín*, *°aláhi*}
- Ein verdoppelter Konsonant wird lang ausgesprochen (nicht wie z.B. in dtsch. *Mutter*, *kommen*, wo die Doppelkonsonanten nur die Kürze des vorangegangenen Vokals anzeigt, sondern wie in z.B. ital. *tutti*. [Praktisch werden lange Verschlusslaute (b,d,q,t,ğ,k,q) so ausgesprochen, daß man den Konsonanten an der entsprechenden Stelle des Mundes bildet, z.B. ein b mit beiden Lippen, dann aber eine kurze Sprechpause einlegt, bevor man den Verschuß des Mundes mit dem Luftstrom "sprengt".]) {*múttakalí*, *alláhumma*, *rabbí*}
 - Das Arabische kennt - anders als im Deutschen - keine Auslautsverhärtung. D.h., daß 'weiche' Laute, die am Ende eines Wortes stehen auch 'weich' ausgesprochen werden. Es heißt also *lam yūlad*, wobei das d auch als d gesprochen wird (im Gegensatz z.B. zu dt. *Rad*, wo man tatsächlich ein t spricht.)
 - Die tiefgestellten und etwas kleiner geschriebenen a, an, i, in, u, un, ta, n,... sind Endungen, die ausgesprochen werden können, aber vor einer Sprechpause in der Regel nicht gesprochen werden. z.B. in *yaúmi-d-dínj*.
Liest man ein tiefgestelltes 'n' nicht mit, wird das vorangehende 'a' lang gesprochen; so liest man z.B. '*kaṭíraṇ*' entweder als '*kaṭírā*' oder als '*kaṭíran*'.
Das gelegentlich auftretende tiefgestellte i zwischen zwei Wörtern ist ein sogenannter 'Bindevokal', der erscheint, wenn ein Wort mit einem Verschlusslaut (s.o.) endet und das nächste mit einem Konsonant beginnt, wie z.B. {*ḥúliqatj-d-dúnyā*}. Obwohl er tiefgestellt und klein gedruckt ist, liest man ihn mit.
 - Ein Bindestrich bedeutet, daß zwei Wörter, die durch ihn verbunden sind, wie ein Wort ausgesprochen werden. Dabei ändert sich dann die Silbengrenze. So wird z.B. {*fa-nṣab*} {"*fan|ṣab*"} gesprochen. Diese Wörter nach dem Bindestrich sind meist Imperative; beim langsamen Lesen können sie auch wieder durch einen Vorschlagsvokal (a, i, u, je nach Verb) am Anfang des 2. Wortes in zwei getrennte Wörter aufgelöst werden, so daß auch {"*fa inṣab*"} gelesen werden kann.
Ebenso wird der Artikel "al" in der Regel beim fließenden Sprechen mit dem folgenden Wort verbunden. Dabei verliert er seinen Vokal ('a'), und das 'l' wird an ein folgendes 't, ṭ, ṭ, d, ḍ, ḍ, s, š, z, ž, n, r' angeglichen. (So erklären sich z.B. die Schreibungen {*yaúmi-d-dínj*} < "*yaumi al dīni*"}, {*wa-t-tīni wa-z-záitūnj*} < "*wa al tīni wa al zaitūni*"}, {*bí-smi-lláhi-r-raḥmāni-r-raḥímj*} < "*bi ismi allahi al raḥmāni al raḥími*"}) usw.) Auch hier kann beim langsamen Lesen das 'a' des Artikels gelesen werden; die Assimilation an den folgenden Anlaut bleibt aber in jedem Fall erhalten: {*wa húwa-s-samíu-l-°alímū*} wird langsam {"*wa húwa as-samíu al-°alímū*"} gelesen.
 - Zur Betonung: Ein Wort kann auf den letzten drei Silben betont sein. Der Wortakzent steht auf der letzten langen Silbe, jedoch nicht auf einem auslautenden Langvokal: {*°Álī*}, aber nicht *°Alí* } . Eine Silbe ist lang, wenn sie a) einen langen Vokal (ā, ī, ū) {*širāta*}, b) einen Diphthong {*°aláhim*} oder c) zwei aufeinanderfolgende Konsonanten {*ḥámdū*} hat. Sind die drei letzten

Silben kurz, steht der Akzent auf der drittletzten Silbe {ḥuṭāmatu}. Die Betonung kann sich auch verschieben, je nachdem, ob ein Wort mit der Endung {ḥuṭāmatu} oder ohne {ḥuṭama} gesprochen wird.

Besonderheiten bei der Qur'ānrezitation

Zusätzlich zu den Hinweisen zur Umschrift ist noch folgendes zu beachten:

Es gibt sieben verschiedene Arten, wie man den heiligen Qur'ān rezitieren kann. Um das zu lernen, bedarf es einer besonderen Anleitung. Hier werden nur die Besonderheiten aufgeführt, die Auswirkungen auf die Transkription haben:

Grundsätzlich gibt es die beiden Möglichkeiten, bei der Rezitation entweder mehrere Verse hintereinander im Fluss zu lesen, oder jeden Vers neu zu beginnen. Die erste Möglichkeit erfordert bereits ein großes Geschick und eine spezielle Unterweisung, während sich die zweite Art gut zum Lernen des Textes eignet. Deshalb ist bei der Gestaltung des Transkriptionstextes die zweite Möglichkeit berücksichtigt worden:

1. Tiefergestellte Endungen:

Liest man mehrere Verse hintereinander im Fluss, so werden alle Worte vollständig mit ihren Endungen gelesen. Nur vor einer Sprechpause spricht man die Endungen nicht mit. Die Endungen, die in diesem Fall nicht gelesen werden, sind im Text etwas tiefer gestellt. So kann man z.B. die beiden ersten Verse der Sura Quraiš (106) auf die beiden folgenden Weisen lesen:

- | | | |
|----|-----------|--|
| | (1) | li-'ilāfi quraiš _{in} |
| | (2) | 'ilāfihim rihlata-š-šitā'i wa-š-šaiḥ |
| a) | im Fluss: | li-'ilāfi quraiš _{in} 'ilāfihim rihlata-š-šitā'i wa-š-šaiḥi ... |
| b) | einzeln: | li-'ilāfi quraiš (Pause) 'ilāfihim rihlata-š-šitā'i wa-š-šaiḥ (Pause) |

2. Wortakzent / Betonung:

Da ein arabisches Wort nur auf einer der letzten drei Silben betont wird¹, kann sich der Wortakzent verändern, je nachdem, ob man ein Wort vollständig oder in der Pausalform liest: z.B.:

al-ḥuṭama (Pausalform),
aber al-ḥuṭāmatu (vollständig).

Die im Text gegebenen Akzente bei Worten mit tiefergestellten Endungen entsprechen der Pausalform. Liest man den Text im Fluss, muss man darauf achten, dass sich der Wortakzent verschieben kann, z.B. Sura Al-Humaza (104), 'Āyāt 5-6 :

- | | | |
|-------------|-----|---|
| | (5) | wa mā 'adrāka mā-l-ḥuṭama _{tu} |
| | (6) | nāru-llāhi-l-mūqada _{tu} |
| Pausalform: | | wa mā 'adrāka mā-l-ḥuṭama (Pause) nāru-llāhi-l-mūqada (Pause) |
| im Fluss: | | wa mā 'adrāka mā-l-ḥuṭāmatu nāru-llāhi-l-mūqadatu |

3. Kleingeschriebene Vokale am Versanfang

Ebenso sind die gelegentlich erscheinenden kleingeschriebenen Vokale am Versanfang Elemente, die sich je nach den beiden Rezitationsarten verändern können. Im Arabischen Text steht hier ein Alif mit einer Waṣla (ٱ). Das bedeutet, dass die kleingeschriebenen

¹ in der Regel auf der letzten langen Silbe, sind alle Silben kurz, dann auf der drittletzten, vgl. "zur Betonung" in der Umschrifterklärung.

Vokale nach einer Sprechpause gelesen werden, im Fluss jedoch nicht, sondern stattdessen der Endvokal des vorangegangenen Verses.

z.B. Sura Quraiš (106), Verse 3-4:

- (3) fal-yá^cbudū rābba hādā-l-baiti
(4) allaqī 'aṭ^cámahum min ġú^cin wa 'ámánahum min ħáufi^m

Pausalform: fal-yá^cbudū rābba hādā-l-bait (Pause)
állaqī 'aṭ^cámahum min ġú^cin wa 'ámánahum min ħáuf (Pause)

im Fluss: fal-yá^cbudū rābba hādā-l-baiti-llaqī ṭámahum min ġú^cin wa 'ámánahum min ħaufi^m ...

4. Assimilationen (im Transkriptionstext nur teilweise gekennzeichnet) :

In den verschiedenen Rezitationsweisen können Assimilationen auftreten, z.B. die Angleichung eines vorangegangenen n zu m vor b. So kann "danb-" als "damb-" und "hillun bi-" als "hillum bi" gelesen werden. Im arabischen Text ist das durch ein kleines, darübergeschriebenes mīm (م) gekennzeichnet, in der Transkription erscheint hier ^m. Es kann auch am Ende einer Sura stehen, wenn ihr letzter Buchstabe ein n ist. Das liegt daran, dass es eine Rezitationsweise des Qur'ān gibt, die die einzelnen Suren hintereinander im Fluss liest. Da jede Sura (außer Sura 9, at-Tauba) mit "bi-millāhi-r-raḥmāni-r-raḥími", also mit einem b beginnt, würde sich in diesem Fall das endende "n" an das beginnende "b" der nächsten Sure angleichen und als "m" gelesen werden. Macht man in seiner Rezitation vor dem Beginn einer neuen Sure eine Pause, so wird die Pausalform des letzten Wortes gelesen, die Endungen "un", "in" oder "an" werden also nicht mitgelesen, z.B. Sura Aṣ-Ṣamādiya (112, Ende) und Sura Al-Falaq (113, Beginn):

- Sura 112: ... (3) lám yálid wa lám yúlad
(4) wa lám yáku^m láhu kúfuwan 'áḥadu^m
Sura 113: bí-smi-lláhi-r-raḥmāni-r-raḥími
(1) qúl 'a^cúdu bi-rábbi-l-fálaqi

kann im Fluss gelesen werden:

.... lám yálid wa lám yúlad wa lám yáku-lláhu kúfuwan
'áḥadum bí-smi-lláhi-r-raḥmāni-r-raḥími qúl 'a^cúdu bi-rábbi-l-fálaqi
....

oder mit einer Pause nach der vorangehenden Sura:

.... lám yálid wa lám yúlad
wa lám yáku^m láhu kúfuwan 'áḥad (Pause)
bí-smi-lláhi-r-raḥmāni-r-raḥími
qúl 'a^cúdu bi-rábbi-l-fálaqi

Ebenso kann ein auslautendes -n an ein folgendes anlautendes r-, l- oder m- assimiliert werden. Im arabischen Text wird das durch Setzung einer ʾadda (ء) über den folgenden anlautenden r-, l- und m- gekennzeichnet. In der Umschrift wird diese mögliche Angleichung durch die Zeichen ^r, ^l und ^m verdeutlicht, z.B. kann

"yáku^m láhu" anstatt "yakun lahu" auch "yáku-lláhu" gelesen werden,
"miⁿ rabbi" kann man statt "min rabbi" auch "mi-rrabbi" lesen,
"mi^m másad" anstatt "min másad" als "mi-mmásad".

(Achtung: das Zeichen ^m zeigt also zwei verschiedene Arten der Assimilation an:

- 1) n+b > m+b
2) -n m- > -∅ -mm-,

aber immer wird das 'n' auf die eine oder andere Weise zu 'm'!)

Es ist auch möglich, ein auslautendes -n an ein folgendes y oder w anzugleichen (je nach Rezitationsart auch über die Grenze des Verses hinweg). Im Arabischen wird es nur durch eine besondere (kaum erkennbare) Form der Endungen "un", "in" und "an" angedeutet. In der Transkription wird an diese mögliche Assimilation nur dann erinnert, wenn sie in einer Gruppe von assimilierten Wörtern steht, z.B. in " 'aḥ laḥ yaḥūra". Das bedeutet, dass diese Wendung statt "an lan yaḥūra" auch als "a-lla-yyaḥūra" gelesen werden kann. Die Assimilation an w wird durch ṣ angezeigt.

Sind der End- und der Anfangskonsonant zweier aufeinanderfolgender Wörter gleichermaßen n oder m, so werden diese Wörter nicht getrennt, sondern als Einheit gelesen: z.B. "rabbiḥim min" wie "rabbiḥimmin". Im Arabischen erinnert eine ʾadda auf einem anlauten n oder m daran, in der Transkription ist es nicht markiert.

5. Pausenzeichen (ʿalamāt al-waqf) im Text:

Im Qurʾān werden verschiedene Pausen bezeichnet, die auch in der Transkription wiedergegeben werden. Man unterscheidet zwischen notwendigen Pausen (lāzim), zulässigen Pausen (ǧāʿiz) und Stellen, die auf gar keinen Fall mit einer Pause versehen werden dürfen (mamnūʿ). Die zulässigen Pausen sind in ihren Graden noch einmal abgestuft:

1) al-waqf al-ǧāʿiz, ǧawāzan mustawiya-ṭ-ṭarafain: 'erlaubte Pausen, gleichberechtigt nach beiden Seiten': Sie werden im Arabischen durch Setzung eines kleinen ǧīms (ج) gekennzeichnet. Bei diesen Pausen ist es gleichwertig, ob man eine Pause macht oder den Text ohne Unterbrechung weiterliest. In der Transkription werden diese Pausen dadurch gekennzeichnet, dass das letzte Wort vor der möglichen Pause eine heruntergestellte Endung bekommt, das Pausenzeichen ist ein kleiner Kreis: ○,

z.B. Sura An-Naṣr (110), Āya 3:

fa-sábbiḥ bi-ḥámdi rábbika wa-stáǧfirḥu ○ 'innahu kána tauwābaḥ

hier wird dann folgendes gelesen:

mit Pause: fa-sábbiḥ bi-ḥámdi rábbika wa-stáǧfirḥ (Pause) 'innahu kána tauwābā (Pause)

ohne Pause: fa-sábbiḥ bi-ḥámdi rábbika wa-stáǧfirḥu 'innahu kána tauwāban ...

2) al-waqf al-ǧāʿiz maʿa-l-kauni-l-waṣli 'ulā: Die zweite Art der zulässigen Pause zeichnet sich dadurch aus, dass man zwar eine Sprechpause machen kann, das Weiterlesen jedoch als besser angesehen wird. Dies wird im Qurʾān durch folgendes Zeichen markiert: ٓ. In der Transkription steht an dieser Stelle das letzte Wort vor der möglichen Pause mit heruntergestellter Endung; das Pausenzeichen ist ein auf die Linie geschriebener Strich: _

z.B. Sura An-Nabā' (78), Āya 39:

dālika-l-yáumu-l-ḥáqqu _ fa-man šá'a-ttáḥaḍa 'ilā rábbihi ma'ábaḥ

mit Pause: dālika-l-yáumu-l-ḥáqq (Pause) fa-man šá'a-ttáḥaḍa 'ilā rábbihi ma'ábā (Pause)

ohne Pause: dālika-l-yáumu-l-ḥáqqu fa-man šá'a-ttáḥaḍa 'ilā rábbihi ma'ában

3) al-waqf al-ǧāʿiz maʿa-l-kauni-l-waqfi 'ulā: Die letzte Möglichkeit der zulässigen Pausen besagt, dass man an einer Stelle weiterlesen oder eine Pause einlegen kann, wobei es besser ist, hier die Pause einzuhalten. Im arabischen steht an dieser Stelle diese Zeichen ٔ, in der Transkription ist die Pause durch eine heruntergestellte Endung mit einem darauffolgenden Komma bezeichnet, z.B. Sura Al-Baqara (2), Āya107:

'a-lam yá'lam 'ánna-lláha láhu múlku-s-samawáti wa-l-'arđi, wa mā
lákum min dūni-lláhi min walíyin wa lā naşírin

mit Pause: ... láhu múlku-s-samawáti wa-l-'arđ (Pause) wa mā lákum min dūni-lláhi

ohne Pause: ... láhu múlku-s-samawáti wa-l-'arđi wa mā lákum min dūni-lláhi

4) Eine notwendige Pause (al-waqf al-lāzim) wird im arabischen Text durch ein kleines mīm (·) gekennzeichnet. Die Transkription sieht an dieser Stelle eine heruntergestellte, kleiner geschriebene Endung mit einem folgenden Punkt vor.

z.B. Sura Al-'An'ām (6), Āya 36:

'innamā yastağību-llađína yasma'ún_a. wa-l-máutā
yab'atúhumu-lláhu túmma 'iláihi yurğa'ún_a

liest man also: 'innamā yastağību-llađína yasma'ún (Pause)

wa-l-máutā yab'atúhumu-lláhu túmma 'iláihi yurğa'ún_a

5) Die Stellen, an denen es verboten ist, eine Pause zu machen (al-waqf al-mamnū'), werden im Qur'ān durch ein kleines " ʾ " gekennzeichnet. In der Transkription wird dieses dadurch verdeutlicht, dass zwischen den Wörtern, zwischen denen die Pause verboten ist, eine Verbindungslinie (_) geschrieben wird, z.B. Sura An-Naḥl (16), Āya 32:

allađína tatawaffáhumu-l-malā'íkatu ṭayyibína_ yaqulúna salámun
'alaíkumu- dhúlū-l-ğánnata bi-mā kúntum ya'malún_a

Also liest man ohne Pause:

allađína tatawaffáhumu-l-malā'íkatu ṭayyibína yaqulúna
salámun 'alaíkumu-dhúlū-l-ğánnata bi-mā kúntum ya'malún_a

6) In wenigen Fällen gibt es Zweifel über die syntaktische Zugehörigkeit eines Wortes, so dass zwei mögliche Pausen gekennzeichnet werden. Im arabischen Text werden die beiden aufeinanderfolgenden Wörter, nach denen jeweils eine Pause eingelegt werden könnte, durch dieses Zeichen * markiert. In der Transkription erscheint nach diesen Wörtern ein Doppelpunkt, z.B. Sura Al-Baqara, Āya 2:

dálika-l-kitábu lā ġáiba: fíhi: húdān li-l-muttaqín_a

man kann also hier eine Pause machen:

dálika-l-kitábu lā ġáiba (Pause) fíhi húdān li-l-muttaqín_a

oder hier: dálika-l-kitábu lā ġáiba fíhi (Pause) húdān li-l-muttaqín_a

7) Ein letztes Pausenzeichen, das auftreten kann ist ein kleines " º ". Im arabischen Text steht hier ein kleines sīn (ٓ). Das bedeutet, dass an dieser Stelle eine kurze Pause eingelegt wird, z.B. Sura Al-Mutafiffīn (83), 14:

kállā _ bal º rána 'alā qulúbihim mā kánū yaksibún_a

ist zu lesen: kállā bal (Pause) rána 'alā qulúbihim mā kánū yaksibún_a

8) Nachdem man bis zu diesem Zeichen (⊛) gelesen hat, kann man eine Sağda machen, z.B.: Sura Al-'Inşiqāq, Āya 21:

wa 'ídā qúri'a 'aláihimu-l-qur'ánu lā yásğudūna ⊛

Das heißt also, dass man eine Sağda machen kann, bevor man mit Āya 22 weiterliest.

Hinweis auf die benötigten Schriften:

- 1) Burhani normal (neu /Nov. 2000)
- 2) Burhani bold
- 3) Arial
- 4) Wp Arabisch Sihafa
- 5) AGA Arabesque
- 6) WP Phonetic
- 7) Arab Quran